

Perle : natürlich oder gezüchtet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1936)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988011>

Nutzungsbedingungen

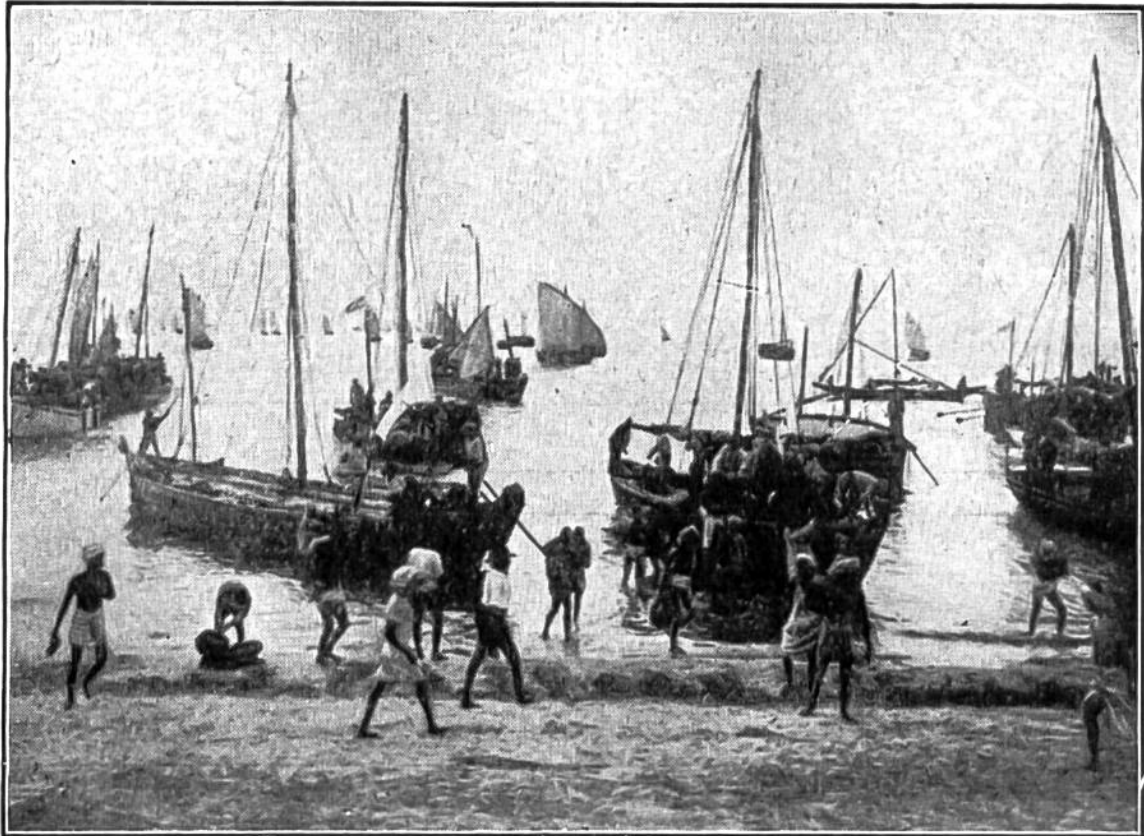
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Landung der Perlenfischerflottille auf Ceylon, in dessen Küstenstrichen die Perlmuscheln besonders zahlreich sind.

PERLE, NATÜRLICH ODER GEZÜCHTET.

Wie der Erdboden Gold und Edelsteine, so birgt auch das Meer begehrte Kostbarkeiten, Korallen und Perlen. Echte Perlen stammen aus dem Innern einer unscheinbaren, austernähnlichen Muschel. Die Perlmuschel lebt in wärmeren Meeren, besonders im Indischen Ozean bei der Insel Ceylon und auf der arabischen Seite des Golfes von Persien, ferner im Roten Meer, an der Küste Kaliforniens, Westaustraliens und im Meerbusen von Panama und Mexiko. Da haftet sie auf Sandbänken oder auf den Strünken bunter Korallen in einer Tiefe von 6 bis gegen 30 Metern und schlürft in ihrem bis sieben Jahre dauernden Leben Millionen winziger, im Wasser schwebender Lebewesen.

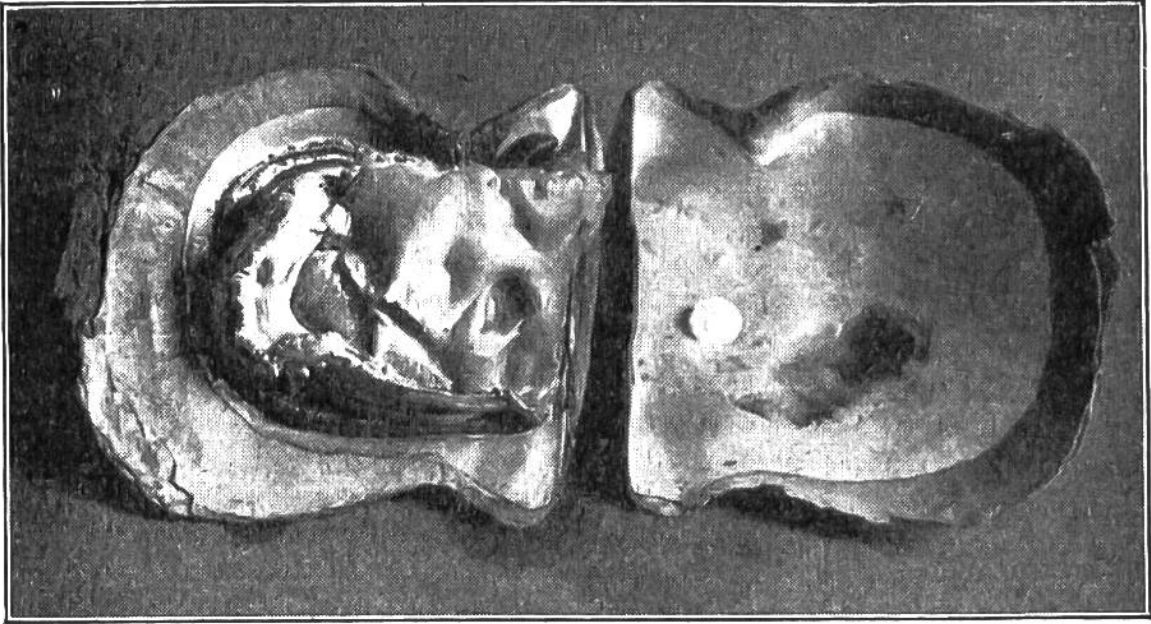
Nun mag es vorkommen, dass irgendeinmal ein fremder Eindringling, die Larve einer kleinen Wurmart oder sonst ein Kleintier, vielleicht auch nur ein Sand-



Die Ladung eines grössern Perlfischerbootes: über 100 Zentner Muscheln, die nach Perlen durchsucht werden.

körnchen zwischen die Schalen der Muschel hineingerät. Das ist offenbar dem Muscheltier nicht angenehm. Es empfindet den Fremdkörper als Störung, vielleicht etwa so, wie wenn uns ein Stäubchen oder ein unvorsichtiges Mücklein ins Auge fliegt. Aus unserm Auge quillt bloss eine Tränenperle, bei der Muschel dagegen bildet sich eine wahre Perle. Der Körper des Muscheltieres sondert nämlich einen besondern kalkhaltigen Stoff ab, der den Eindringling umschliesst, immer dichter und dichter, bis endlich ein kugeliges oder birnenförmiges Gebilde zwischen Schale und Fleisch des Muscheltieres entstanden ist: die Perle. Manchmal ist die Perle mit der schimmernden Perlmutter-schicht des Schaleninnern verwachsen, gewöhnlich jedoch liegt sie frei. Bis zu 150 Stück der wunderschönen Kügelchen hat man schon einer Perlmuschel entnommen. Viel häufiger indes tritt der Fall ein, dass in Hunderten von Muscheln überhaupt keine einzige Perle gefunden wird. Das gewaltsame Öffnen der Schalen tötet die Tiere.

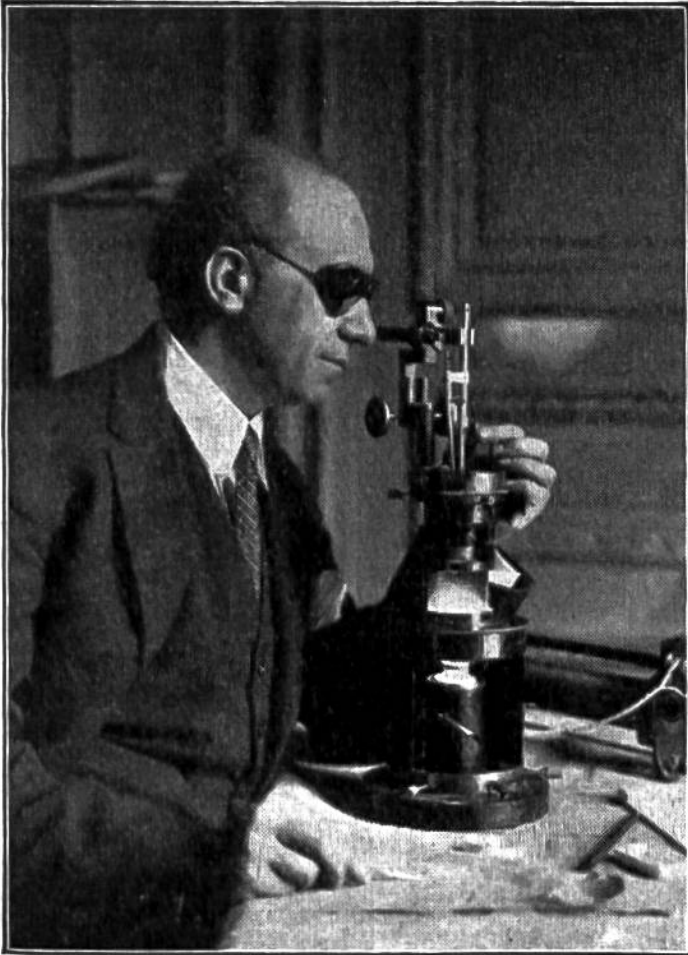
Seit langer Zeit versucht man auch, die Perlmuschel auf geeigneten Sandbänken zu züchten und durch künstlichen Eingriff zu bewirken, dass sich Perlen ansetzen. Mit derartigen Versuchen waren besonders die Japaner



Ein Perlenfund. Geöffnete Perlmuschel
mit Perle in der Muschelschale rechts.

erfolgreich. Aber obschon es Mühe bereitet, diese japanischen Perlen von den übrigen zu unterscheiden, werden sie im Handel dennoch nicht gleich hoch geschätzt.

Bei der künstlichen Perlzucht werden je 100 bis 150 lebender Muscheltiere in einen Drahtkorb eingeschlossen. Der Drahtkorb wird an einem Holzfloss befestigt und etwa 3—4 Meter tief ins Meerwasser gesenkt. Die Muscheln werden nach einigen Jahren wiederum an die Oberfläche gezogen und geöffnet. Wenn es gut geht, enthält ungefähr ein Viertel der operierten Muscheln Perlen, in ungünstigen Fällen nur ein Zwanzigstel. Von diesen Zuchtperlen ist nur eine kleine Anzahl erstklassig. Trotzdem sind auch schöne Zuchtperlen immer noch viel billiger als die natürlichen, ohne Zutun des Menschen gewachsenen Perlen. Die Unterscheidung der beiden Arten, von blossem Auge unmöglich, ist im Handel von allergrösster Wichtigkeit. Einfache Erkennungsmethoden sind unzuverlässig, sichere, wissenschaftliche Untersuchungen aber meist umständlich. Für den Perlenhändler kommt am ehesten das folgende



Prüfen einer Perle im Durchleuchtungsapparat.

Verfahren in Betracht. Die Perle wird in Zedernöl, das gleiche Lichtbrechung hat, gelegt und mit starkem Licht durchleuchtet. Ist es eine Zuchtperle, so vermag man den Perlmutterkern zu erkennen, da die Lichtstrahlen, wie immer auch die Perle gedreht wird, durch die Perlmutterschichten hindurchgehen.

Selbst die Herkunft von Naturperlen kann mit dem Durchleuchtungsapparat

bestimmt werden. Perlen aus dem Orient, von Venezuela oder Japan geben in Farbe und Zeichnung verschiedenartige Durchleuchtungsbilder.

Der bayerische Hotelportier. „Verzeihen Sie, Herr Portier, in welchem Zimmer wohnt Herr Amtsekretär Schmidhammer?“ — „Wir ham an Hammer, dann hammer zwei Schmidt, dann hammer an Hammerschmidt, aber an Schmidhammer hammer nit!“

In der Sprechstunde: Arzt: „Nehmen Sie ab oder zu?“ Patient: „Ich, ich... nehme ab und zu ab und ab und zu zu.“

Am Telephon. „Hallo! Hier Klinik von Dr. Binggeli!“ — „Ich bitte um Entschuldigung, ich bin falsch verbunden.“ — „Dann kommen Sie um halb zwölf, da ist Herr Doktor frei.“